



Bilder aus der neuen Zeit: Erfurt 1990–1995

Fotografie von Dieter Demme

Als sich im Herbst 1989 abzeichnet, dass im Osten Deutschlands, also auch in Erfurt, nichts so bleiben wird, wie es in den vergangenen 40 Jahren gewesen ist, macht sich der Fotograf Dieter Demme auf den Weg. Er nimmt sich vor festzuhalten, wie der Ort, wo er seit langem lebt und der ihm zur Heimat geworden ist, sein Gesicht fortan verändern wird. Folglich porträtiert Demme Stadtlandschaften: Straßen, Gassen, Plätze, Wohnhäuser, öffentliche Bauten, Industrieanlagen – im Zentrum ebenso wie an der Peripherie. Seine Aufnahmen zeigen ein Nebeneinander aus Verfall, improvisierendem „Weiter so!“ und hoffnungsvollem Aufbruch. In der Summe ergeben sie ein charakteristisches Panorama des Übergangs in der Nachwendezeit. Die sozial- und kulturhistorische Bedeutung von „Fotografie und Gedächtnis“ erschließt sich exemplarisch.

Die Fotos rufen in Erinnerung, was heute oftmals schon fast vergessen scheint: Den ruinösen Zustand der Altstadt, den die marode sozialistische Planwirtschaft nie hätte beheben können und der deshalb drohende Untergang, obwohl mutiger Bürgerprotest den geplanten Kahlschlag buchstäblich in letzter Sekunde verhindert hatte; Arbeitsplätze in Betrieben,



Pergamentergasse, 1990.

die jeglichem Arbeitsschutz Hohn sprechen und das Postulat vom „Arbeiter-und-Bauern-Staat“ als zynische Floskel erscheinen lassen; einen Zustand allgemeiner Agonie, der sich wie Mehltau über der Stadt ausbreitete. Solche Aufnahmen sind der beste Schutz vor aufkommender DDR-Nostalgie!



VEB Kombinat Mikroelektronik Karl Marx, 1990.

Aber auch das, was danach geschieht, stimmt nachdenklich. Sicher: Ein gigantisches Sanierungsprogramm startet, wodurch die Stadt schöner denn je werden wird. Die Innenstadt ist in Bauplänen gehüllt, als sei der Verpackungskünstler Christo am Werke gewesen. Häuser erstrahlen hinter prächtigen



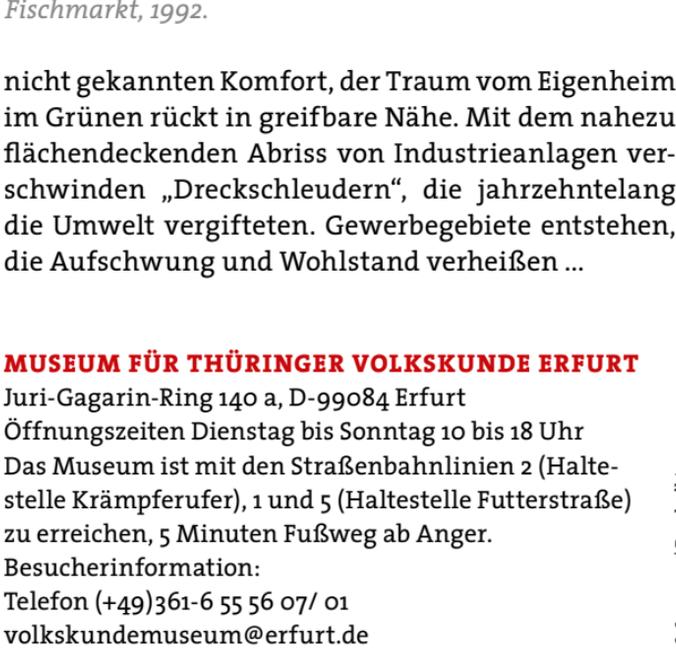
Ehemalige Lackiererei im VEB Büromaschinenwerk Optima, 1993.

Fassaden. Neue Cafés und Restaurants werben ohne das gewohnt-leidliche Schild „Sie werden plaziert!“ um Gäste und verströmen im Sommer mit ihren Freiplätzen südliches Flair. Zuhäuf eröffnen Läden und Einkaufszentren, womit kaum noch ein Konsumenten-



Verlegung neuer Straßenbahngleise am nördlichen Anger, 1991.

wunsch unerfüllt bleibt. Die Straßen bekommen endlich ordentliche Beläge, die Altstadtgassen solides Granitpflaster. Jahrelanges Warten auf einen privaten Telefonanschluss gehört der Vergangenheit an. Wohnungen erhalten einen für viele bis dahin



Fischmarkt, 1992.

nicht gekannten Komfort, der Traum vom Eigenheim im Grünen rückt in greifbare Nähe. Mit dem nahezu flächendeckenden Abriss von Industrieanlagen verschwinden „Dreckschleudern“, die jahrzehntelang die Umwelt vergifteten. Gewerbegebiete entstehen, die Aufschwung und Wohlstand verheißen ...

MUSEUM FÜR THÜRINGER VOLKSKUNDE ERFURT

Juri-Gagarin-Ring 140 a, D-99084 Erfurt

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr

Das Museum ist mit den Straßenbahnlinien 2 (Haltestelle Krämpferufer), 1 und 5 (Haltestelle Futterstraße) zu erreichen, 5 Minuten Fußweg ab Anger.

Besucherinformation:

Telefon (+49)361-6 55 56 07/ 01

volkskundemuseum@erfurt.de

www.volkskundemuseum-erfurt.de

Mauerfall

JUBILÄUMS

Museum für

20 Jahre Deutsche Einheit

REFLEXIONEN

Thüringer Volkskunde Erfurt

Erfurt

LANDESHAUPTSTADT

THÜRINGEN

Stadtverwaltung

Das Buch zur Ausstellung

Marina Moritz/ Horst Moritz (Hg.),

Die ersten Jahre der Einheit. Erfurt: 1990 bis 1994,

Erfurt 2010, 216 Seiten, 24,90 EUR

Mit Beiträgen verschiedener Autoren, Ausstellungsdokumentation, Zeittafel und vielen Abbildungen.

(= Schriften des Museums für Thüringer Volkskunde, Band 30)

Mit freundlicher Unterstützung von

Ein Kulturrengagement der

SPARKASSEN

VERSICHERUNG



Hirschgarten/ Ecke Neuwerkstraße, 1992.

So viel Schönheit aber hat, das machen Demmes Fotos deutlich, ihren Preis. Sie geht einher mit einer beinahe vollständigen De-Industrialisierung der Stadt und damit dem Verschwinden Tausender von Arbeitsplätzen, mit einer Zersiedelung und Zerstörung von



Erweiterung und Modernisierung des Malzwerkes in Erfurt-Nord, 1993.

Landschaft, mit einer neuen Architektur, die nicht wenige als kalt und bedrohlich empfinden. Ebenso ablesbar sind in den Aufnahmen die Folgen für die Stadtbevölkerung, selbst wenn Personen bestenfalls als Staffage vorkommen. Es gibt (wie immer in gesell-



Wohnpark Nöda, 1994.

schaftlichen Umbruchszeiten) Gewinner und Verlierer. Massen von Menschen, die Anfang der 1990er Jahre arbeitslos und von denen längst nicht alle wieder eine dauerhafte Beschäftigung finden werden, die sich mit explodierenden Lebenshaltungskosten



Abriss im Brühl, 1993.

konfrontiert sehen und nur eingeschränkt am materiellen Reichtum teilhaben können, die sich ihrer alten Ideale beraubt sehen, die teilweise darüber zerbrechen und resignieren. Von den Segnungen der neuen Zeit partizipieren deshalb vor allem solche,



Neue Firmenansiedlungen in Erfurt-Südost, 1994.

die in der bundesdeutschen Gesellschaft angekommen sind, sozial wie mental, sowie Neubürger aus dem „Westen“.



Verlegung von Glasfaserkabeln zwischen Erfurt und Mittelhausen, 1993.

Trotz aller Probleme und Unzulänglichkeiten: Auch diesmal scheint die Stadt wiederum Glück gehabt zu haben. In der jüngeren Vergangenheit weitgehend von Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges und von sozialistischen Stadtutopien verschont geblieben,



Baustelle Commerzbank am Juri-Gagarin-Ring, 1995.

übersteht sie diesen besonderen Abschnitt ihrer Geschichte gleichsam ohne große Blessuren. Erfurt ist und bleibt eine lebendige Bürgerstadt, die in ihrem Kern weder zum Disney-Land noch zu einem nüchtern-funktionalen Geschäftsviertel verkommen ist.



Erster LEG-Bürokomplex im Brühl, 1995.

Das ist die beruhigende Botschaft aus Demmes Fotos. Alles in allem dokumentieren sie auf sehr eigene Weise Erfurter Stadtgeschichte. Damit stellt Dieter Demme einmal mehr seine Qualitäten als Fotograf und als Zeitchronist unter Beweis.